

...ein Programm aus Songs, die musikalisch in der Tradition des amerikanischen Blues stehen.

Gesungen wird jedoch auf bayrisch. Alltagsbetrachtungen, Nabelschau und Nachdenkliches finden sich in den poetischen Texten – mal melancholisch, mal mit dem typischen Augenzwinkern des Mannes. Tickets gibt es bei allen Vorverkaufsstellen von Reservix.de oder unter der Tickethotline ☎ 01806 / 700 733. – red

Sprichwort. Der Kunstschmied Herbert Sieghartsleitner hat noch immer seine „heißen Eisen“ im Feuer, obwohl er mit seinen demnächst 83 Jahren bereits in Pension ist. Hin und wieder führt er in der historischen Hammerschmiede der Erni Stadler in Anthering interessierten Besuchern seine Kunst vor. Die zahlreichen Arbeiten des Göminger Kunsthandwerkers fanden nunmehr ein halbes Jahrhundert lang weitum Liebhaber.

Bei den Arbeiten in seiner



und studierte sie. In Lichtbildervorträgen gab er dieses Wissen auch gerne weiter. „Vielfach wird die Schmiedekunst vom Nicht-Fachmann unterschätzt, weil sie vom Laien eher als Beiwerk der Architektur, denn als eigene Kunstform wahrgenommen wird“, sagt der Kunstschmied

Schmiede- und Landmaschinentechnikerlehre im elterlichen Betrieb und trat sodann in eine Kunstschmiede in Bad Schallerbach ein. Vier Jahre wirkte er bei einem international bekannten Kunstschmied und Metalltreiber in Zürich. Sodann zog es ihn in die angesehene Kunstschmiede Schmierler im ersten Wiener Gemeindebezirk, wo er als Modelleur, Metalltreiber und Entwurfzeichner

mating, Gemeinde Göming. Er baute sich als Kunstschmied und Metallgestalter einen großen Kundenstock in Bayern und Österreich auf. Zeitweise waren bis zu fünf Mitarbeiter beschäftigt, insgesamt hat er 16 Lehrlinge ausgebildet. Hauptsächlich fertigte Sieghartsleitner hochwertige handwerkliche Kunstschmiedearbeiten an. Seit 2003 ist er freiberuflich Kunstschaffender. – jost

KUNSTVOLL geschwungene Geländer, Gartentore, Laternen, Fenstergitter, aber auch getriebene Werke, bei denen er Vorbilder aus der Natur nachbildete, beispielsweise große Blüten. Die meisten Arbeiten gingen jedoch an private Liebhaber dieser Kunst. So entstanden Werke für Häuser in Rheinland-Pfalz oder Hamburg – und auch in den USA finden sich heute seine Arbeiten. Als Rezitator großer Dichter erlebten die verzückten Besucher ihn an jenem Abend zum letzten Mal.

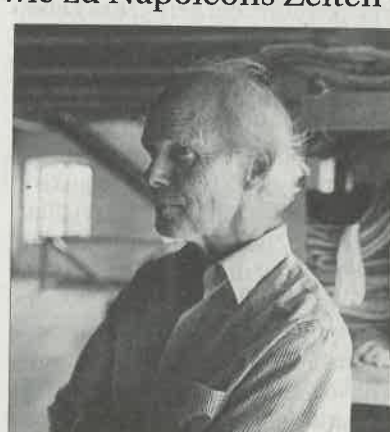
Das Comeback des „Laufeners“: Es begann mit 40 Körnern

Teil 7 der „Bauerngold“-Serie: Heinz Marschalek legte für die ANL in Straß Felder wie zu Napoleons Zeiten an

Laufen. „Er heißt Laufener Landweizen. Es handelt sich um eine typische Landsorte, die bis zu zwei Metern hoch wird.“ So beschreibt der Biopionier Matthias Kreuzeder aus Eham in seinem Buch „Widerstand eines Zwerges“ den Laufener Landweizen und zeigt sich zuversichtlich: „Dieser Weizen wird seinen Weg machen.“

Marschalek war Vordenker für die Wiederansiedelung

Tatsächlich hat der Laufener Landweizen seinen Weg längst gemacht. Dass er heute wieder auf den Feldern steht, ist dem Landschaftsökologen Heinz Marschalek zu verdanken. Er sollte im Auftrag der Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege Laufen (ANL) die letzten Reste der Ackerwildflora im Bereich des ehemaligen Salzachvorlandgletschers aufspüren und sichern. Dazu legte er 1996 ein Feldflorareservat an und sammelte im weiten Umfeld Ackerwildkräuter. Darüber hinaus recherchierte er, wel-



Vordenker für die Wiederansiedelung des Laufener Landweizens (von links): Heinz Marschalek (er rekultivierte den Laufener Landweizen) sowie Erhaltungszüchter Manfred Eisl aus St. Georgen, Marlene Berger-Stöckl, Managerin der Ökomodellregion Waginer See-Rupertwinkel, Simon Angerpointner aus Taching am See, der die alte Sorte seit den 1970er-Jahren anbaut und Matthias Kreuzeder, Biopionier in Freilassing.

– Fotos: Bauerngold e.V.

che Kulturpflanzen es früher in der Region gegeben hatte, und gelangte zur Überzeugung: Der – verschwundene – Laufener Landweizen war die optimale Sorte für sein Projekt.

Aus der Genbank Braunschweig erhielt er 40 Körner und säte sie an. Die robuste Sorte fühlte sich wohl in ihrer namensgebenden Region: Sie wuchs problemlos und ließ sich vermehren. Doch nach zehn für die Wiederansiedelung erfolgreichen Jahren löste die ANL das Feldflorareser-

vat in Straß bei Laufen aus finanziellen Erwägungen auf. Marschalek rettete das Saatgut, vermehrte es und übergab der Akademie acht Zentner davon. Sie verteilte es an interessierte Biobauern auf beiden Seiten der Salzach.

Doch es dauerte ein weiteres Jahrzehnt, ehe das Engagement dieser Pioniere in der Öffentlichkeit Beachtung fand. Und das passierte nicht von selbst: „Wie kann man eine alte Sorte neu beleben?“, dieser Frage ging die Ernährungswissenschaftlerin Margarita

Kwich aus Bürmoos im Rahmen ihrer gastrosophischen Masterarbeit nach: Ihr länderübergreifendes Forschungs- und Erhaltungskonzept wurde 2016 in einem Projekt der Euregio umgesetzt. Sie sorgte dafür, dass der „Laufener“ in die Slow-Food-Arche des Geschmacks, in die Rote Liste und in die Arche Noah aufgenommen wurde. Analysen zeigten eine Fülle an gesundheitsfördernden Inhaltsstoffen.

Der rechtliche Rahmen rund um Anbau und Vermarktung wur-

de hergestellt, als Manfred Eisl aus St. Georgen den „Laufener“ als Erhaltungssorte anmeldete. Anhand agrarhistorischer Recherchen wurde eine Biographie der alten Sorte nachgezeichnet. Erstmals überhaupt wurde eine regionale Landsorte so umfassend beschrieben. Ein seltener Glücksfall: Forschung und Praxis trafen sich. Als Ergebnis ist der „Laufener“ die am besten erforschte Landsorte im deutschen Kulturraum. 2020 wurde er vom deutschen Nova Institut als „Leuchtturmprojekt“

zum Erhalt der Artenvielfalt ausgezeichnet. – kmz

„BAUERNGOLD“

Mit der Serie „Bauerngold“ möchte die Heimatzeitung auf alte Getreidesorten hinweisen, die früher in der Region weit verbreitet waren und heute eine Renaissance in der Forschung, auf den Feldern und in Backstuben erleben. Fotos sind dem Monatskalender „Bauerngold“ und dem gleichnamigen Buch entnommen, die Artikel beruhen auf dem Kalender. Mit freundlicher Genehmigung der Autoren Margarita Kwich und Rainer Georg Zentner (bauerngold.com), die den Verein „Getreidelandsorten neu beleben e.V.“ gründeten.